

ALTE MEISTER zwölf-meter-yachten

Windsbräute

Sportlich, stilecht, selten: Zwölf-Meter-Yachten sind begehrte Klassiker. Sarah Syed und Christian Cohrs auf Raritätenjagd

Elegante alte Damen sind das“, schwärmt Oliver Berking von den Gästen, die er erwartet. Damit schmeichelt der Geschäftsführer der Silberschmiede Robbe & Berking keineswegs den Ladys der feinen Gesellschaft, in der er üblicherweise verkehrt. Vielmehr lobt er Holz-yachten der Zwölf-Meter-Klasse, allesamt zwischen 1912 und 1939 gebaut. Mit mehr als einem Dutzend rechnet er Anfang Juli zur Weltmeisterschaft in der Flensburger Förde. Klar dass es gesittet zugeht, wenn maritime Preziosen wie die 96-jährige „Heti“, die 75-jährige „Vema III“

Nicholson sowie der New Yorker Olin Stephens, dessen 12er-Yachten fünfmal den America's Cup gewannen. Nicht minder illustre die Auftraggeber, zu denen Berühmtheiten wie der Eisenbahnererbe Harold Vanderbilt und der englische Fluggpionier Thomas Sopwith zählten. Knapp 180 Yachten wurden gebaut, zwei Drittel davon vor dem Zweiten Weltkrieg. Lediglich rund vier Dutzend dieser klassischen 12er sind erhalten, der Rest versank im Meer, wurde zerstört oder gilt als verschollen.

Die verbliebenen „alten Damen“ können sich vor Verehrern kaum retten. Wie die „Trivia“, die 1937 in England vom Stapel lief und seit acht Jahren dem Softwareunternehmer Wilfried Beeck gehört. Beim Besuch einer Jubiläumsregatta im englischen Cowes bat eine Gruppe 80-jähriger Herren um Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen. „Die waren als junge Crewmitglieder auf der ‚Trivia‘ gesegelt“, berichtet Beeck, „und bestätigten, das Boot sei noch genauso wie damals.“



Vier Dutzend der klassischen 12er sind erhalten, der Rest versank im Meer, wurde zerstört oder gilt als verschollen

und ihre um zwei Jahre jüngere Konkurrentin „Trivia“ gegeneinander antreten. Ein Kaffeekränzchen wird es aber nicht. „Schließlich wetteiferten 12er-Yachten von 1958 bis 1987 um den America's Cup – die sind schon schnell!“, so Berking.

Für Laien zunächst verwirrend: Zwölf-Meter-Yachten sind nicht zwölf Meter lang. Die Bezeichnung resultiert aus einer Meter-Klasse-Formel, die 1906 für Regattaschiffe ein bestimmtes Verhältnis von Rumpfmäßen und Segelfläche vorschrieb. Bei der 12er-Klasse ergibt die Formel: zwölf Meter. Die Bootslänge beträgt hingegen um die 20 Meter.

Unter den Konstrukteuren finden sich die Crème de la Crème der Bootsbauer: Pioniere wie der Hamburger Max Oertz, Johan Anker aus Norwegen, die Briten William Fife und Charles

Bei Regatten steht Beeck selbst am Steuer. „Alte Holz-yachten werden meist wegen ihrer Nostalgie bewundert“, sagt der Hamburger, „doch in der 12er-Klasse sind Boot und Besitzer sportlich geblieben.“ Darum treten die Eigner regelmäßig in Europa oder den USA gegeneinander an und setzen alles dar-

an, ihre Schiffe durch Gewichtsreduktion, optimierte Takelung und einen glatten Unterwasseranstrich schneller zu machen.

Rund 300 000 bis 800 000 Euro kosten die Yachten, doch das ist nur der Anfang: Oft sind von der Originalsubstanz kaum mehr als faule Planken und verrostete Spanten erhalten, oder die Rennyacht wurde zur komfortablen Motoryacht umgemodelt – ein Frevel. „Das Besondere an den 12ern ist ja gerade schlichte Eleganz“, sagt Andreas Krause. „Jedes Teil hat eine Funktion, nichts ist überflüssig.“ Der Enkel des legendären Bootsdesigners Henry Rasmussen betreibt in Kiel eine Werft. Zurzeit werden dort vier alte 12er überholt.

Die Jagd nach Ersatzteilen ist schwierig. „Da kann man nichts im Katalog bestellen“, erklärt Krause, der sein Material auf

Keine Meterware: Der 12er „Trivia“ vor Laboe; die „Ostwind“, samt neuen Spanten restauriert, segelt bald wieder unter ihrem alten Namen „Sphinx“; Zwölf-Meter-Formel für Regattaschiffe (v. o.)

Knapp fünf Jahre arbeitet Josef Martin in seiner Werft in Radolfzell am Bodensee schon an der Restaurierung der „Anitra“. Aufgetrieben hat er die 80-Jährige nach langer Suche in den USA. „Ihr Zustand war torfmäßig, der Rumpf rott, das Schiff nicht schwimmfähig.“ Mittlerweile stecken 15 000 Arbeitsstunden im originalgetreuen Neuaufbau, und wenn die Mahagoniyacht diesen Sommer zu Wasser gelassen wird, stammt kaum mehr als der 15 Tonnen schwere Bleikiel von 1928, der Rest ist neu. Doch Martin ist glücklich: „Solche 12er wachsen nicht mehr nach, und es gibt immer weniger, die man restaurieren kann.“

Darum zögerte auch Oliver Berking nicht, als die Bundesmarine 2005 ihre beiden 12er „Ostwind“ und „Westwind“ nach 40 Jahren im Dienst der Offiziersausbildung versteigerte. Gemeinsam mit zwei Freunden erhielt er den Zuschlag für die 1939 gebaute „Ostwind“, die demnächst wieder unter ihrem ursprünglichen Namen „Sphinx“ durch die Flensburger Förde schippern soll. Das Boot von wrackähnlicher Konsistenz kostete 173 001 Euro. Auf einer eigens gegründeten Werft hobeln und hämmern vier Leute, um ihm seinen alten Glanz zurückzugeben. „Ein besonders schöner 12er, aber verdammt viel Arbeit“, so Berking, die Restaurationskosten beziffert er lieber nicht. Bis zur WM soll die „reine Rennziege“ wieder im Wasser sein, hofft der stolze Besitzer, „und mindestens so schnell wie die ‚Trivia‘ von Herrn Beeck.“ ♦



$$12 \text{ metres} = \frac{L + 2d + \sqrt{S} - F}{2.37}$$

Spezialmessen wie der Boatfit in Bremen oder bei kleinen Herstellern in ganz Europa aufspürt. „Viele Teile sind gar nicht mal teuer, müssen aber, bis sie dem Original entsprechen, extrem aufwendig bearbeitet werden.“

DAMENWAHL Regatten Kieler Woche, 21. bis 29. Juni 2008, www.kieler-woche.de; Robbe & Berking 12 Metre World Championship, 5. bis 11. Juli 2008, www.robberberking.com/12mr **Messe** Boatfit, Bremen, 27. Februar bis 1. März 2009, www.boatfit.de **Werften** Krause & Wucherpfennig, Tel. 0431/888 08 01; Yachtwerft Martin, Tel. 07732/101 80, www.martin-yachten.de **Klubs** International Twelve Metre Association (Infos zu 12ern und Charter), www.12mclass.com; Freundeskreis Klassischer Yachten, www.fky.org **Literatur** „The 12 Metre Class“ von L. Lang und D. Jones, A&C Black, circa 18 Euro, z. B. bei www.bol.de